

aus Paris kommt. — Schön, sagte ich anscheinend damit zufrieden und wurde wieder in den Blauen Turm geführt. Mir war aber dabei keineswegs so ganz angenehm zu Mute, da ich wusste, dass man aus Frankreich nichts der Art bestätigen würde, was ich über mich selbst ausgesagt hatte. Da es aber angenommen schien, dass ich ein Franzose sei, so war ich beruhigt, dass man mich nach Frankreich ausliefern würde, und dann hatte ich nichts weiter zu befürchten. Fast acht Tage war ich allein, ich hatte Zeit über meine Lage nachzudenken, doch quälte mich der Hunger; von der Gefangenekost wurde ich nicht satt und von meinem Gelde etwas zu kaufen, gestattete man mir grausamerweise nicht. — Endlich bekam ich wieder Gesellschaft, die indessen oft wechselte, beständig war nur die Branntweinflasche, die bis zum Ekel unter meinen Genossen kreiste. Zuweilen liessen sie mich auch trinken, zuweilen gaben sie mir auch von ihren Speisen, nicht eben sehr gastfrei, ich musste es leider annehmen, weil der Hunger mich quälte. Waren mehrere beisammen, so spielten sie Karten, tanzten, rauchten, sangen, vor allem schrien sie — eine geschmacklose Gesellschaft, aus der ich mich heraus sehnte. Ein Tag verfloss nach dem anderen und um die Zeit hinzubringen und um Luft zu schöpfen, sass ich fast immer an einem der Fenster und schaute auf die den Pregel entlang ziehenden Fahrzeuge und auf die vorübergehenden Menschen. Endlich am 16. oder 17. August wurde ich wieder auf die Polizei geführt; ich las es in den Mienen der Herren, dass sie aus Frankreich Antworten erhalten hatten, die aber nicht mit meinen Aussagen stimmten. „Sie haben uns lauter Unwahrheiten gesagt. Wer sind Sie?“ — „Der, für den ich mich ausgegeben habe.“ — „Das ist nicht wahr, wir haben Beweise dagegen, und ich habe grössere Gewissheit als Ihre Beweise.“ Man drohte mir und Herr Fleury selbst riet mir, die Wahrheit zu sagen, um nicht die ganze Strenge der preussischen Gesetze kennen zu lernen. „Ich habe als Franzose mit preussischen Gesetzen nichts zu schaffen und fürchte mich nicht vor ihnen.“ Man führte mich ab. Nachmittags holte man mich wieder und drang mit grösseren Drohungen auf mich ein zu sagen, wer ich sei und was ich verbrochen hätte; meine Antworten waren die gleichen wie bisher. Herr Fleury, der über-